

bcb aktuell

neuigkeiten > informationen > berichte >

Liebe Freunde des bcb

«Welchen Sinn macht das Leben?» fragte eine Person in einem Fernsehfilm. «Ich weiss es nicht! Wissen Sie es?» Die Person, die sie fragte, fand keine Worte ...

Juli / 2011

Diese Filmsequenz berührte mich sehr. Die Person im Film äusserte, was viele Leute auch in der seelsorgerlichen Beratung innerlich umtreibt. Es geht nicht um einen philosophischen Sinn des Lebens, sondern um den Sinn meines konkreten Lebens, angesichts meiner konkreten Situation, der gegebenen Einschränkungen und der Tatsache, dass ich irgendwann meinen letzten Atemzug tun werde.

editorial

Die Frage nach dem Sinn meines Lebens stand letztlich auch in Zentrum der Fachtagung «Hoffnung trotz Schmerz im Leben» (siehe Seiten 3 - 5). Die Hauptreferate beleuchteten das Thema aus drei sich ergänzenden Blickwinkeln. In den Workshops wurde in unterschiedlichster Weise die Gottesbeziehung im Leid aufgegriffen. Sie kann angesichts von Leid zur grossen Herausforderung werden: Warum heilt Gott mich nicht, warum greift er nicht ein und verändert meine Situation? Und doch ist es gerade die Beziehung zu Jesus Christus, in der die quälenden Fragen und das Haldern mit dem Schicksal zur Ruhe kommen können. So kann das Leid einen anderen Stellenwert im Ganzen erhalten.

Sie hätten gerne noch eine konkrete Antwort darauf, wie es nun mit dem Sinn steht? Ich wage es mit den Worten von Paulus: Christus ist mein Leben und Sterben mein Gewinn (Phil 1,21). Der Satz könnte in seiner Kürze wie eine billige Vertröstung wirken. Doch für Paulus liegt darin die Quintessenz seines Lebens: In der Beziehung zu Jesus Christus ist er über seinem Leben zur Ruhe gekommen – über dem, was gelingt, was zerbricht und was nicht erblühen kann. Christus gibt nicht, sondern ist ihm Lebenssinn.

Das Wort lädt Sie und mich auf einen Weg ein: zu erkunden, was es in unserer Lebenssituation bedeuten kann und will; und herauszufinden, wie wir aus der Beziehung zu Christus heraus Freude und Trauer, Grenzen und Möglichkeiten gestalten können. Als bcb wollen wir hierzu immer wieder anregen und ermutigen. Unsererseits danken wir Ihnen für Ihre Fürbitte und alle Unterstützung, die wir als bcb immer wieder erfahren dürfen.

Mit herzlichem Gruss

Monika Riwar

Monika Riwar



Rückblick Mitgliederversammlung

Am 2. Mai 2011 konnte Karl Brühlmann 14 Personen zur ordentlichen Mitgliederversammlung begrüßen.

Zum Einstieg gab Maria Solenthaler, die Vizepräsidentin, einige Gedanken zum neutestamentlichen Losungstext aus 2. Petrus 3,15 weiter: *«Die Geduld unseres Herrn erachtet für eure Rettung.»* Unser Geduldsfaden reisst oft recht schnell. Bei den Alten Griechen war Geduld eine herausragende männliche Tugend: Es ging um das Beharrungsvermögen im Kampf gegen das Widerwärtige, um ein Aushalten-Können, das letztlich die Seele und den Willen stärkt. Dies hat biblische Parallelen: Dranbleiben, nicht weglaufen, standhalten, darunter bleiben mit der Zielrichtung des aktiven Wartens auf Gott. Geduld haben braucht Mut und kann neue Lebensräume eröffnen!

Folgende Mitglieder haben ihren Austritt bekannt gegeben: Gabriele Bärtschi, Lukas Fischer, Birgit Stäheli, Margrit Suter und Schwester Ruth Knüssi.

Das bcb verdankt Schwester Ruth Knüssi viel. Sie war bei der Gründung der damaligen BTS Schweiz als Geschäftsführerin tätig und ist bis heute mit unserem Werk verbunden.

Prisca Schürpf-Kempf sowie Hans-Martin Kromer konnten als neue Vereinsmitglieder willkommen geheissen werden. Der aktuelle Mitgliederbestand beträgt 52 Personen.

Vor einem Jahr stellte Brigitte Leuch das Intervisionsmodell «KOPING» vor. In der Zwischenzeit wurde vereinbart, dass sie zwei Einführungsworkshops durchführen wird. Weitere Angaben dazu finden Sie auf S. 7.

Es wurde auch der Entwurf eines neuen Werbeflyers präsentiert, der die Form unseres Signets aufnimmt. Ein Muster liegt diesem Versand bei. Gerne senden wir Ihnen weitere Exemplare zu, z. B. zum Auflegen in Ihrer Gemeinde. Bestellangaben: sekretariat@bcb-schweiz.ch oder Telefon 041 754 99 69

Claudia Schott

Herzliche Einladung zur Diplomfeier

Sonntag, 4. September 2011 im Zentrum Ländli

Wir laden Sie alle ganz herzlich ein, diesen Tag der Begegnung und Besinnung im Ländli zu verbringen, an dem die diesjährigen Diplomandinnen und Diplomanden in einer gottesdienstlichen Feier gesegnet und ausgesendet werden.

Programm:

Ab 12.00 Uhr: Essen, plaudern und geniessen

Nachmittag: Segnungsgottesdienst mit Kurzberichten der Diplomandinnen und Diplomanden

Für das Mittagessen bitten wir um Anmeldung bis am 25. August 2011 an:

bcb-Sekretariat, im Ländli, 6315 Oberägeri, Telefon 041 754 69 99, Mail: sekretariat@bcb-schweiz.ch

Beiträge für das Dessertbuffet nehmen wir gerne entgegen.



Anmeldung zur Diplomfeier am 4. September 2011



Name, Vorname:

Telefon:

Strasse:

PLZ/Ort:

Anzahl Erwachsene:

Anzahl Kinder:

Für das Dessertbuffet bringe ich mit:



«Hoffnung trotz Schmerz im Leben»

Rückblick Fachtagung 23. Juni 2011



«Sich wohl zu fühlen» ist trendy – vielleicht sogar das prägende Leitmotiv unserer Zeit. Gleichzeitig ist aber der moderne Mensch «in seiner Welt einsamer geworden» (P.L. Berger, Zwang zur Häresie 68). Deshalb werden auch vielerorts auf irgendeine Weise «Heilung» oder Wege dorthin angeboten. Auch in der christlichen Szene wird häufig von Heilung gesprochen. Teilweise wird sogar versprochen, dass Kranke wieder gesund werden.

Beinahe fünfhundert Personen haben sich zu unserer Fachtagung im Campus Sursee eingefunden. Ganz offensichtlich bewegt die Frage nach Hoffnung, besonders im Kontext von Leid und Schmerzen, auch heute viele Menschen. Doch wie können wir uns in diesem Spannungsfeld verhalten als Leidtragende oder als Personen, die andere im Schmerz und Leid behandeln, beraten oder begleiten? Müssen wir resignieren, aufgeben oder finden wir allenfalls noch tiefere Dimensionen in unseren existenziellen Nöten?

In drei grundlegenden Referaten erhielten die Teilnehmer einen Überblick zu verschiedenen Aspekten des Themas «Schmerz». Am Nachmittag konnte die Thematik dann in Workshops eine praktische Vertiefung erfahren. Da die drei Referate als Audiodatei erhältlich sind, geben wir an dieser Stelle bloss einige Hinweise zum Inhalt:



Dr. Verena Kesselring, Oberärztin an der Rehabilitationsklinik Valens, zeigte zu Beginn ihrer Darlegungen auf, wie die Wissenschaft im Laufe der vergangenen Jahre schrittweise zu einer ganzheitlicheren

und multikausalen Sicht von Schmerz gelangt ist. Das Zusammenwirken von biologischen, psychischen und sozialen Faktoren wird heute auch im Blick auf die Entstehung von

Krankheit und Schmerz klar erkannt. Die neurobiologischen Erkenntnisse der letzten Jahre belegen dies auch mit Messdaten der betroffenen Areale unseres Gehirns. So hat die bekannte Neurologin Tanja Singer nachgewiesen, dass bereits das Mitgefühl aufgrund von Schmerzen eines Mitmenschen dieselben Reaktionen in unserem Gehirn hervorruft wie eigene Schmerzen. Ebenso aktiviert der Schmerz, aus einer Gemeinschaft ausgestossen zu sein, dieselben Hirnregionen wie körperlicher Schmerz. Im letzten Teil ihres Referates betonte Frau Dr. Kesselring, dass Schmerz jedoch nicht einfach Schicksal ist. Die Tendenz, sich in schweren Lebenssituationen zurückzuziehen und dadurch zu isolieren, wirkt sich in der Regel negativ aus. Wer sich hingegen proaktiv verhält und auch in Krisen handelt, mobilisiert auf diese Weise zusätzlich den Heilungsprozess. Die Ausübung einer regelmässigen körperlichen, freilich der Diagnose adaptierten Aktivität, ist hierbei unbedingt zu fördern.

In seinen Ausführungen machte Dr. Samuel Pfeifer deutlich, dass es heute aus neurobiologischer Sicht klar erwiesen ist, dass auch seelische Verletzungen im Hirn Folgeschäden nach sich ziehen: Störungen im emotionalen Bereich, im Bewusstsein, im Blick auf die Selbstwahrnehmung und auf die Wahrnehmung der eigenen Umgebung. Begleitet ist dies von einer tiefgreifenden Veränderung der eigenen Werte, von Hoffnungslosigkeit und mitunter Verzweiflung. Besonders traumatische Vorfälle im Kindesalter sind dabei sehr schwerwiegend (Missbrauch).



Doch niemand muss bei dieser Tatsache stehen bleiben, denn unser Gehirn bleibt in der Regel selbst nach Traumas noch veränderungsfähig. Viele traumatisierte Menschen finden so nach einer Phase der Stabilisierung und der Therapie wieder zu einer neuen und zumeist anders geprägten Lebensperspektive.

In diesem Zusammenhang ist die posttraumatische Reifung zu erwähnen: Man erkennt heute, dass Menschen, welche ein traumatisches Ereignis überwunden haben (Resilienz), innerlich stark reifen. Das hat für sie oft die folgenden positiven Auswirkungen:

- mehr Mitgefühl für Verletzte
- reifer im Vergleich zu Gleichaltrigen
- fortan selber besser auf Schicksalsschläge vorbereitet

- sie wertschätzen ihr Leben und kommen zu einer vertieften Lebensperspektive
- erkennen des hohen Wertes zwischenmenschlicher Beziehungen

Am Bild zweier Mammutbäume wird greifbar, was «*Hoffnung trotz Schmerz im Leben*» heute praktisch bedeuten kann. Der eine dieser beiden Bäume konnte bis heute ganz normal wachsen, der andere hingegen wurde in den vierziger Jahren von einem Blitz getroffen und hat sich seither nie mehr ganz erholt. Er hat sich auch langsamer und anders weiterentwickelt. Doch eben dieser «*zerzauste Mammutbaum* hat seine ganz eigene Schönheit», so Dr. Pfeifer. Anders ausgedrückt: Da wird etwas sichtbar vom Glauben, der Liebe und der Hoffnung – trotz Trauma, trotz aller Widerstände und Nöte!



In einem dritten Referat befragte der Leipziger Theologe Prof. Dr. Peter Zimmerling die christliche Tradition auf ihren Umgang mit Leid und Schmerz. Die Grundlage christlicher Spiritualität im Blick auf Leid ist das Buch der Psalmen. Dieses ist seit Jahrhunderten eine wichtige «*Sprachhilfe*» in Leid und Schmerz.

Denn die Psalmen bringen menschliches Leid in den Dialog mit dem lebendigen Gott und fassen es auf ganz unterschiedliche Weise in Worte.

Erstaunlicherweise kommt es im Laufe der Kirchengeschichte durch die Christumystik zu einer «*Verdichtung*» der Thematik von Schmerz und Leid. Genährt wird diese Anschauung durch die persönliche Erfahrung einer glühenden Jesusliebe: «*... wer ihn sehr liebt, wird auch viel für ihn leiden*». Wir erwähnen an dieser Stelle die spanische Mystikerin Theresa von Avila. Hier wird ein schöpferischer Umgang mit dem Leiden sichtbar (siehe Kolosser 1,24). Die Frage an uns heute: Wie können wir in unserer Zeit schöpferisch mit dem Leiden umgehen?

Auch die christliche Moderne tut sich schwer mit diesen Gedanken, denn sie hat vor lauter Diesseits die Dimension der «*himmlischen Realität*» verdrängt. Gerade aus diesem Grund erscheint es uns wichtig, die verschiedenen Aspekte christlicher Spiritualität im Blick auf das Leiden wieder neu zu entdecken und zu erfahren. Mit den Psalmen die Möglichkeit eines Dialoges, auch des Protestes gegen Leid und Unrecht, zu erleben. Und sich dabei der eigenen Zerbrechlichkeit und der Zielrichtung eines christlichen Lebens bewusst werden!



Hinten von links: Prof. Zimmerling, Dr. Kesselring, Dr. Pfeifer
Vorne: Bert und Tilli, die das Publikum während der Tagung mit humoristischen Anspielen immer wieder aufgeheitert haben.

Nachmittags wurde die Thematik in sieben Workshops vertieft. In diesem Rahmen hatten vor allem Betroffene die Möglichkeit, ihre Erfahrungen und ihren Umgang mit Schmerz zu schildern. Durch diese Workshops wurden die Anwesenden der Fachtagung persönlich sichtlich berührt. Denn gerade hier zeigte sich sehr lebensnah, wie das Spannungsfeld von Schmerz und Hoffnung im alltäglichen Leben die betroffenen Menschen und ihr Umfeld herausfordert!

Angesichts der vielfältigen Aspekte von «*Hoffnung und Schmerz*» haben die Anwesenden von den zahlreichen Impulsen der Tagung sicher profitiert. Hierzu hat gewiss auch die optimale Infrastruktur und Dienstleistung des Campus Sursee und die aktive Mitarbeit von GuB (Glaube und Behinderung) und bcb (Bildungszentrum christliche Begleitung & Beratung) beigetragen.



Workshop mit Sarah Schwaninger und Ruth Bai-Pfeifer. Auch in diesem Workshop wurden die Anwesenden vom Bericht der Betroffenen berührt und herausgefordert.

Hans-Martin Kromer,
Ausbildungsleiter



Buchtipp zum Thema

Gunda Schneider-Flume, *Leben ist kostbar: Wider die Tyrannei des gelingenden Lebens*; Vandenhoeck & Ruprecht; Auflage: 3. Auflage (1. Juli 2008)



In ihrem vor einigen Jahren erschienenen Essay beleuchtet die Leipziger Theologieprofessorin Gunda Schneider-Flume die Thematik des «gelingenden Lebens» auf eine für uns ungewohnte Art und Weise. Ihre Stimme will aufrütteln und uns zum Mitdenken anregen. Denn die meisten aktuellen Publikationen im säkularen wie auch im christlichen Umfeld weisen in eine ganz andere Richtung. Sie wehrt sich gegen den aktuellen Trend, der das eigene Leben und Gott in ein wohlgeordnetes System «verpackt». «Leben ist kostbar» meint jegliche Form von menschlichem Leben – auch dasjenige, welches wir gemeinhin als «gescheitert» bezeichnen und welches uns alles andere als attraktiv erscheint. Denn Leben als Einheit, ohne Brüche und Ungereimtheiten zu betrachten, überfordere uns Menschen. Der Anspruch, in meinem Leben müsse alles «stimmig» sein, damit Leben wirklich gelingt, wird auf diese Weise in Frage gestellt.

Leben ist kostbar

Leben ist kostbar und dabei können «Brüche und Verkehrungen, die Zerstörungen und Gefährdungen die Freude am Leben nicht verdrängen.» In alledem leuchtet uns immer auch etwas von der Auferstehungswirklichkeit entgegen. Andererseits erfahren Menschen das Leben auch als Fluch. Aber was macht unser Leben eigentlich kostbar? Und welche Voraussetzungen braucht es, damit Leben gelingt? Leben, dies die tiefe Überzeugung der Autorin, ist nicht dann gut, wenn gewisse Bedingungen erfüllt sind; sondern Leben ist, da von Gott geschenkt, dem Urteil «von Gelingen und Mislingen entzogen.» (S. 12)

Denn aus der biblischen Perspektive gesehen hat menschliches Leben seine ureigene Würde unabhängig vom persönlichen Tun und Gelingen. «Das Lebensverständnis der biblischen Tradition steht gegen den Druck, unter den Leben durch die Forderung des Gelingens geraten ist. Seinen Grund hat es darin, dass Gott selbst als Ursprung und Fülle des Lebens bekannt wird.» (S. 15)

Diese primäre Passivität, dass «der Mensch sich gegeben» ist, ist ein fundamentaler Segen Gottes (5. Mose 30,19) und hat zur Folge, dass alle Menschen an der Geschichte ihres

Schöpfers und den Mitgeschöpfen teilnehmen. In diesem Raum erfahren sie immer wieder die Realität Gottes: «Nicht im Übersteigen der Welt erfahren Menschen Gott, sondern wenn sie so tief in Welt und Leben verwickelt sind, dass diese auf dem Hintergrund der erinnerten und erzählten Geschichte Gottes transparent werden für Gott. «In Begegnung, Anrede und Antwort ereignet sich konkrete Gottesbegegnung, Lebensbeziehung.» (S. 22)

Gesundheit und Krankheit

Im Blick auf das Verständnis von Gesundheit und Krankheit knüpft die Autorin ebenfalls am Gedanken der «menschlichen Passivität» an. Da selbst für den modernen Menschen Gesundheit bloss bedingt machbar ist, tut er sich mit der Herausforderung von Krankheit besonders schwer. Denn gelingendes Leben steht heute in einem sehr engen Zusammenhang mit einer intakten Gesundheit. «Mit Gesundheit verbinden Menschen nicht nur Liebes- und Arbeitsfähigkeit, sondern eine religiös aufgeladene Utopie von Ganzheitlichkeit und Heil.» (S. 82)

Damit ist nichts gegen eine ausgeglichene Gesundheitsvorsorge gesagt. Doch diese Absolutsetzung einer intakten Gesundheit wirkt sich heute stark auf die Beurteilung und unser Verhältnis zu Chronischkranken, Behinderten und Zerbrochenen aus, die während Jahren mit ihrer Einschränkung leben müssen. Gelingt Leben denn bloss, solange wir jung, dynamisch, attraktiv und in Form sind? In der Folge begegnen wir beim modernen Menschen im Kontext eines gelingenden Lebens einer «Vergottung» von Gesundheit und Stärke. Die Leitbilder der heutigen Gesellschaft sind vor Kraft und Gesundheit strotzende Heldinnen und Helden. Im krassen Kontrast dazu begegnet uns der sich freiwillig erniedrigende Jesus Christus (Philipper 4,4). Schneider-Flume folgert daraus: «Nicht die selbstverantwortete Rechtschaffenheit und eine daraus folgende selbstverantwortete Gesundheit, sondern die gelebte Beziehung zu Gott macht die Kostbarkeit des Lebens aus.» (S. 90)

Leben ist kostbar: Wider die Tyrannei des gelingenden Lebens. Dieses nicht gerade leicht zu lesende Essay ist ein überaus wertvoller Beitrag zu zentralen und brennenden Lebensfragen. Trotz seines bescheidenen Umfangs ist es überaus dicht, unterscheidungskräftig, prägnant, tiefgründig und sehr anregend. Eine ausgezeichnete Fundgrube zum Weiterdenken und eine echte Ermutigung, uns wesentlichen Fragen im Blick auf das eigene Dasein zu stellen!

Hans-Martin Kromer

Einladung Workshop Familienbrett

Weiterbildung für Beraterinnen und Berater

21. September 2011 von 9.00 - 12.45 Uhr in Aarau

Der halbtägige Workshop «Familienbrett» bietet Ihnen die Möglichkeit, eine ausgezeichnete Arbeitshilfe für die Beratung näher kennenzulernen: Das Familienbrett eignet sich sehr gut für die Biographiearbeit und die Klärung aktueller Beziehungskonstellationen.

Das Familienbrett wurde in der systemischen Familientherapie entwickelt und findet in unterschiedlicher Ausgestaltung Anwendung. Mit Hilfe von unterschiedlichen Figuren werden auf dem Brett Familienmitglieder und ihre Beziehung zueinander dargestellt. Mit dem Familienbrett können auch in der Einzelberatung Familien- oder Teamkonstellationen aufgestellt werden.

Wilfried Veaser führt in die praktische Arbeit mit dem Familienbrett ein. Der Workshop ist für Beraterinnen und Berater mit abgeschlossener Ausbildung oder in Ausbildung gedacht.

Wer Freude an der Arbeit mit dem Familienbrett findet – das Diakonische Werk der Evang. Kirche in Deutschland bietet ein preisgünstiges Familienbrett-Set an, das sich für den Einstieg gut eignet: ein Brett 40 x 40 cm, Kegelfiguren (4 Erwachsene, 4 Kinder, 1 Kleinkind), 4 kantige Figuren, 5 farbige Kegelfiguren (€ 28.50, plus € 3.50 Versand). Zusätzlich wäre ein Stoffbeutel mit 18 Ersatzfiguren (€ 19,00) lieferbar. Wenn Sie Interesse haben, können Sie das Familienbrett direkt beim Diakonie-Webshop bestellen (www.diakonie-webshop.de; Stichwort Familienbrett eingeben).

Workshop Systematische Desensibilisierung

Rückblick einer Teilnehmerin

Dank dem Mailing vom bcb Sekretariat konnte ich mich noch für den Workshop anmelden. Ich nahm mir Anfang Jahr vor, diese Weiterbildung zu besuchen, aber ich verpasste den Anmeldetermin.

Ein intensiver und sehr interessanter Nachmittag erwartete uns. Viele altbekannte Gesichter (aus BTS Zeiten) überraschten mich beim Eintreten in den Raum. Wir hatten damals die Systematische Desensibilisierung als «Werkzeug» zwar kennen gelernt, aber dies nicht wirklich praktisch eingeübt. Bei mir ist jedenfalls eine grosse Unsicherheit in der Frage der Anwendung geblieben. Und genau dies war der Schwerpunkt dieses Nachmittags.

Nachdem uns Monika Riwar einen kurzen theoretischen Überblick verschafft hatte, zeigte sie uns eindrücklich, wie sie die Vorgehensweise in ihrer Praxis anwendet. Dann war es an uns, konkrete Übungsaufgaben zu lösen. Bereits bei der Frage: «Wann kann diese Methode angewendet werden?» zeigte sich, dass es sorgfältige Klärung braucht. Wenn eine ratsuchende Person sich nicht auf eine Entspannungsmethode einlassen kann, ja dann geht es schon hier nicht weiter. In einem nächsten Schritt gilt es, ein Ruhebild zu finden, und erst dann beginnt die eigentliche grosse und herausfor-

dernde Arbeit, eine Angsthierarchie zu erstellen. Wie uns die Probandin nachher sagte: Es ist emotional sehr anstrengend. Das bedeutet, dass bereits diese Vorarbeit mehrere Sitzungen beanspruchen kann. Doch ist die Vorarbeit eben mehr als nur Vorarbeit – sie ist Teil des Prozesses!

Das Vorgehen bei der Desensibilisierung hat uns Monika Riwar in der konkreten Umsetzung miterleben lassen. Auch die Grenzen dieser Methode in der Beratung haben wir diskutiert.

Ich fuhr sehr motiviert und mit neuen Erkenntnissen nach Hause. Danke, dass ihr diesen Workshop durchgeführt habt.

Elisabeth Zimmermann





KOPING

Ein Intervisions-Instrument

In der Überzeugung, dass KOPING ein ideales Instrument für die Intervisionssitzung ist, möchte ich Ihnen die Möglichkeit bieten, dieses Instrument kennen und anwenden zu lernen.

Informationsabend im Rahmen des Regionaltreffens in Frauenfeld

Datum: Freitag, 9. September 2011
Zeit: 19.00 – 21.30 Uhr
Ort: Ev. Kirchgemeindehaus,
Freiestr. 10, 8500 Frauenfeld
Anmeldung: m.pfaendler@gmx.ch
Telefon 052 722 23 47

Workshops

Daten: Freitag, 30. September 2011
für BGS-Seelsorger

Dienstag, 4. Oktober 2011
für BRS-Seelsorger

Zeit: 13.45 – 17.15 Uhr
Ort: EMK Zürich, Zeltweg 20, (www.zelthof.ch)
Preis: CHF 45.--
Referentin: Brigitte Leuch
Beraterin bcb, Erwachsenenbildnerin
Teilnehmerzahl: mind. 9, max. 16 Personen
Anmeldefrist: Freitag, 23. September 2011

Anmeldung: Brigitte Leuch,
Hauptstr. 26
8280 Kreuzlingen
Telefon 071 671 16 31 /
brigitte.leuch@bluewin.ch

Grundkurse

Brügg/Biel 2011

21./22. Oktober | 11./12. November |
02./03. Dezember 2011

Zentrum Ländli 2011/2012, Oberägeri

05. November | 10. Dezember 2011 |
14. Januar | 11. Februar | 10. März | 14. April 2012

Murten 2012

13./14. Januar | 10./11. Februar | 09./10. März 2012

Begleitende Seelsorge

Zentrum Ländli, Oberägeri

BGS 3 / 24. – 26. August 2011
BGS 4 / 24. – 26. Oktober 2011

Aarau

BGS 1 / 08. – 10. September 2011
BGS 2 / 24. – 26. November 2011

Beratende Seelsorge

Zentrum Ländli, Oberägeri

BRS 3 / 23. – 26. September 2011
BRS 4 / 11. – 14. November 2011

BRS-Selbsterfahrungsseminar

Gestalttherapeutisches Angebot

31. Oktober – 03. November 2011 in der Schweiz

bcb-Regionaltreffen

St. Gallen

4. November 2011, 18.30 Uhr – 21.00 Uhr
Ort: Adventmission, Rosenbergstr. 58
9000 St. Gallen
Anmeldung: Maria Solenthaler, Telefon 071 333 28 08
solenthaler@value-consulting.ch

Frauenfeld

9. September 2011, 19.00 – 21.30 Uhr
Ort: Ev. Kirchgemeindehaus, Freiestrasse 10
8500 Frauenfeld
Anmeldung: Margret Pfändler, Telefon 052 722 23 47
m.pfaendler@gmx.ch

Wir gratulieren herzlich zum BGS-Zertifikat >

Priscilla Kunz, St. Gallen

Erik Messerli, Wallisellen

Nadia Pezzoni, Altstätten

Seminare und Workshops 2011 >

Gemeinsames Seminar mit dem CDK: Schwerkranke und sterbende Menschen begleiten

29./30. August 2011
Zentrum Ländli, Oberägeri
Kursleiterin: Monika Riwar
Infos und Anmeldung direkt beim Seminarzentrum Ländli, im Ländli, 6315 Oberägeri Telefon 041 754 92 14 seminare@zentrum-laendli.ch

Training soziale Kompetenz – mit sicherem Auftreten überzeugen

1. – 3. September 2011
Aarau
Kursleiter: Wilfried Veaser

ADHS bei Erwachsenen – Herausforderung, Bedrohung oder Bereicherung?

17. September 2011
Laufen BL
Kursleiterin: Ursula Ammann

Hochsensibilität: Gabe oder Last – Segen oder Fluch?

28. Oktober 2011
Winterthur
Kursleiterin: Dr. med. Doris Schneider

Umgang mit ethisch schwierigen Themen in der Beratung

4. November 2011
Winterthur
Kursleiter: Wilfried Veaser
Zielgruppe: Berater/innen, Gemeindeverantwortliche und weitere Interessierte

Gemeinsames Seminar mit dem CDK: Besucht die Kranken ...

16. November 2011
Aarau
Kursleiterin: Monika Riwar
Infos und Anmeldung direkt bei Christen im Dienst am Kranken: Telefon+ Fax 031 771 12 14 | info@cdkschweiz.ch | online: www.cdkschweiz.ch

Spezifische Fortbildungsangebote für Berater/innen oder in Ausbildung Befindliche

Workshop: Familienbrett

21. September 2011
Aarau
9.00 – 12.45 Uhr
Kursleiter: Wilfried Veaser
Teilnahmevoraussetzung: Fortgeschrittene oder abgeschlossene Beraterausbildung

Workshop: Paare in der Beratung

21. September 2011
Aarau
14.00 – 17.45 Uhr
Kursleiter: Wilfried Veaser
Teilnahmevoraussetzung: Fortgeschrittene oder abgeschlossene Beraterausbildung

Weitere Informationen zu den Seminaren befinden sich auf unserer Website unter: www.bcb-schweiz.ch/angebot/uebersicht-kursdaten

Das Sekretariat ist vom 18. Juli bis am 1. August 2011 geschlossen.



impresum >



bcbaktuell

Nr. 2/11 – Juli 2011

Unsere Informationen **bcbaktuell** erscheinen dreimal jährlich.

Anschrift
bcb-Sekretariat im Ländli
6315 Oberägeri
Telefon 041 754 99 69
Telefax 041 754 99 55
e-mail: sekretariat@bcb-schweiz.ch
Homepage: www.bcb-schweiz.ch

Telefonzeiten

Montag bis Mittwoch
14.00 – 17.00 Uhr
Donnerstag und Freitag
09.00 – 12.00 Uhr

Redaktion

Hans-Martin Kromer
Claudia Schott

Jahresabonnement

für einen Jahresbeitrag von CHF 10.– an die Produktionskosten sind wir dankbar.
PC 60-14649-4

Gestaltungskonzept

Création AG, Zürich

Layout

Schwester Annemarie Wörner

Druck

Hebi Druck AG, Baar